

## **Dublin 2012/2013**

Die vergangenen vier Monate habe ich am University College Dublin verbracht, wo ich von Anfang September bis Mitte Dezember Geschichte und Englisch studiert habe. Ich habe diese Zeit sehr genossen und als unheimlich bereichernd empfunden. Eigentlich hätte mein Aufenthalt zwei Semester dauern sollen, also noch bis Ende Mai, aber aufgrund einer schwerwiegenden Erkrankung meiner Mutter habe ich mich nun dazu entschlossen, meinen Erasmus-Aufenthalt nach einem Semester abubrechen.

Die Vorbereitungszeit für dieses schließlich sehr kurze Semester in Irland war recht lang. Bereits im Oktober 2011 begann ich, mich über mögliche geförderte Auslandsaufenthalte in englischsprachigen Ländern zu informieren und bewarb mich daraufhin Anfang des Jahres 2012 an verschiedenen US-amerikanischen Colleges als Language Teaching Assistant und außerdem beim Erasmus Programm. Über das Englische Seminar bewarb ich mich um Erasmus Plätze in Sheffield und Northampton, über das Historische Seminar bewarb ich mich in Dublin und Swansea. Da ich mich bei insgesamt sechs ausländischen Universitäten bewarb, war es recht arbeits- und zeitintensiv, alle nötigen Unterlagen zusammenzustellen (z.B. Lebensläufe, Motivationsschreiben und Empfehlungsschreiben). Die Bewerbung gab ich bei Lena Barquera ab, der Hilfskraft von Frau Prof. Hensel, der Erasmus Koordinatorin des Historischen Seminars. Frau Barquera beriet mich außerdem sehr oft und half mir kompetent bei allen Fragen zur Organisation. Fragen zur Anrechenbarkeit von Studienleistungen wurden vom Betreuer der Lehreinheit, Dr. Tippach, beantwortet.

Mitte Mai bekam ich dann schließlich die Zusage vom UCD, was mich sehr freute, denn Dublin war mein favorisiertes Ziel. Noch vor meiner Abreise kümmerte ich mich um mein Learning Agreement, wozu ich mich in das Vorlesungsverzeichnis des UCD und meine deutschen Studienordnungen vertiefen musste, um Veranstaltungen zu finden, die mir später von der WWU angerechnet würden. Außerdem musste ich auch eine Unterkunft in Dublin finden. Ich entschied mich schließlich für einen (leider sehr teuren) Wohnheimsplatz, denn der Wohnungsmarkt in Dublin ist sehr angespannt und ich hatte wegen meiner Bachelorarbeit keine Zeit einige Wochen im Voraus nach Irland zu fliegen und mich nach einem WGZimmer umzusehen. Alles in allem war die Vorbereitungs- und Planungsphase sehr langwierig und mühsam.

Online konnte ich mich im Juli 2012 auf der Homepage des UCD um einen Wohnheimsplatz bewerben. Leider wurde mir vom International Office des UCD eine falsche Anfangszeit den Bewerbungsvorgang betreffend genannt, weshalb alle günstigeren Wohnheime bereits ausgebucht waren, als ich mich bewar. Ich kam schließlich auf die Warteliste und konnte dann nach einigen Tagen nur noch in Muckross Halls ein Zimmer bekommen. Dieses Wohnheim liegt außerhalb des Campus im beschaulichen Stadtteil Donnybrook, genau zwischen der Innenstadt und dem Campus, was mir sehr gut gefiel. Allerdings wird man in Muckross auch verpflegt, man bekommt täglich Frühstück und ein warmes Abendessen. Die Verpflegung ist nicht optional, man muss dafür zahlen, weswegen das Wohnheim mit ca. 700 Euro im Monat deutlich teurer ist als die anderen, die allerdings mit ungefähr 500 Euro auch sehr kostspielig sind. Aber Dublin ist generell sehr teuer. Die Miete wurde nicht monatlich bezahlt, sondern musste in insgesamt drei Raten überwiesen werden (wenn man das ganze akademische Jahr bleiben wollte). Mein Zimmer war sehr klein, vielleicht 8qm, und die Einrichtung alt, aber intakt und funktional. Das Essen war zufriedenstellend. Alles in allem habe ich gern in Muckross gewohnt, was aber hauptsächlich an den vielen netten Mitbewohnern lag, die ich dort kennengelernt habe. Dort lebten vor allem irische Freshmen und internationale Austauschstudenten, und diese Mischung war sehr interessant.

Meine Freunde, die nicht in einem Wohnheim lebten, wohnten fast alle in WGs im Norden der Innenstadt, wo die Mieten vergleichsweise billig sind (durchschnittlich 400 Euro monatlich). In den Wohnungen dort herrscht viel Fluktuation an Mietern und üblicherweise bezahlt man seinen Vermieter dort bar und unterschreibt nie einen Mietvertrag. Man kann das studentische Wohnen dort also nicht ganz mit dem in Münster vergleichen, aber das hatte auch seinen Reiz.

Das Studium dort ähnelte in vielerlei Hinsicht dem in Münster. Dennoch gab es einige strukturelle Unterschiede. Zum Beispiel ist jede Veranstaltung nur 50 Minuten lang. Normalerweise studiert man pro Semester dort sechs Module, wobei man für jedes Modul 5 ECTS bekommt. Ein Modul besteht jeweils aus einem Seminar und einer Vorlesung. Ich persönlich habe bloß drei Module studiert und wollte im Semester darauf vier belegen, denn mehr hätte mir in Münster auch nicht angerechnet werden können. Ich persönlich denke, dass es als Austauschstudent am besten ist, wenn man nur vier anstelle von sechs Modulen studiert, denn in der Regel muss man in jedem Seminar umfangreiche Prüfungsleistungen erbringen. Diese sind über das ganze Semester verteilt und mal kleiner, mal größer. Mid-term Essays, kleinere schriftliche Aufgaben und Klausuren sind üblich, Referate eher selten. Durch die kontinuierlichen Aufgaben ist man stetig beschäftigt, und wenn man die Stadt kennenlernen und viel durch das Land reisen möchte, wäre es unheimlich stressig, sechs Module zu studieren.

Was ich als sehr positiv empfand war die Gruppengröße in den Seminaren und Vorlesungen. Seminare hatten nicht mehr als ca. 20 Teilnehmer, Vorlesungen waren meist nur unwesentlich größer (zumindest in den fortgeschrittenen Bachelorsemestern). Eine Besonderheit und vielleicht ein Nachteil war, dass das UCD Austauschstudenten in der Regel nicht erlaubt, Masterkurse zu belegen, damit diese nicht überfüllt sind. Darüber war ich als Masterstudentin erst besorgt, aber ich habe dann Level 3 Bachelorkurse belegt und diese sehr gerne besucht. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl kam es zu regen Diskussionen und die Betreuung durch die Dozenten, die ich allesamt sehr sympathisch und kompetent fand, war vorbildlich. Die meisten Dozenten waren erfreut, eine internationale Studentin in ihrem Kurs zu haben und ich konnte oft zum Thema beitragen. Ich habe nicht nur viel über irische Geschichte, irisches Nationalbewusstsein und die Mentalität erfahren, sondern hatte das Gefühl, dass meine irischen Kommilitonen sich auch sehr für meine „deutsche Perspektive“ interessierten. Der Alltag in Dublin ist sehr aufregend, besonders für frisch angekommene Erasmusstudenten. Man ist sofort in einem engen Netzwerk und lernt in kurzer Zeit unglaublich viele neue Leute kennen. Die meisten sind Deutsche oder Franzosen, außerdem gibt es dort viele Skandinavier, Niederländer, Tschechen, Spanier und Italiener. Abgesehen von den Europäern trifft man auf viele Amerikaner, Australier und Kanadier, meistens mit irischen Wurzeln. Man tauscht sich also innerhalb kürzester Zeit mit vielen anderen Kulturen aus und öffnet sich neuen Eindrücken. Eher wenig Kontakt hatte ich anfangs mit Iren, obwohl die allermeisten bemerkenswert freundlich und entgegenkommend sind. Gute Möglichkeiten, sich mit Iren anzufreunden, sind die zahlreichen Societies des UCD (so etwas wie AGs; es gab Societies für fast jede Sportart, für Film, Theater, politisches Engagement usw.), oder Exkursionen. Ich habe zum Beispiel im Rahmen eines Seminars über Florenz im Mittelalter an einem Field Trip dorthin teilgenommen und so ganz schnell viele irische Freunde gefunden. Dublins Nachtleben ist sehr aufregend und abwechslungsreich und man sollte es auf jeden Fall genießen, so lange das Studium es zulässt.

Abschließend kann ich sagen, dass ich es sehr bedauere, meinen Aufenthalt am UCD vorzeitig abbrechen zu müssen. Bei der Willkommensfeier begrüßte uns eine Mitarbeiterin des International Office zu unserem „wahrscheinlich besten Studienjahr“, und damals fand ich

diesen Satz fast schon arrogant, aber nun stimme ich ihr voll und ganz zu. Ich kann jedem Studenten das UCD, die Stadt Dublin und Irland allgemein nur wärmstens empfehlen.